

Höhepunkte in 1964

- 01.10. Kommandowechsel bei 101
- 01.10. Umrüstung bei 101 auf die neuen Waffensysteme
- 27.10. „Neue Kaserne“ wird „Generaloberst-von-Fritsch-Kaserne“

Kommandowechsel bei 101

Am 1. Oktober 1964 wird das Feldartilleriebataillon 101 von OTL Wichmann übernommen. Durch sein etwas polterndes Auftreten und rustikalen Umgangston sprach man bald über „101“ nur noch vom Bauernbataillon.

Mit OTL Wichmann beginnt gleichzeitig die Umrüstung auf die neuen Waffensysteme M107 und M110, beide auf Selbstfahrlafette, was ein erhöhtes Maß an Schnelligkeit und Beweglichkeit mit sich brachte.



Die neuen Geschütze bei 101

Die „schießenden“ Artilleristen

Was heißt übrigens in diesem Zusammenhang „Schießen“?

Nachdem wir nun gehört haben, dass man bereits im Aufstellungsjahr des Bataillons 101 geschossen hat, sind hier ein paar weitere Erläuterungen zur Artillerie wohl angebracht:

Dass die Artilleristen den Ruf haben, die "schwarze Kunst" zu beherrschen, haben wir vorhin schon erfahren.

Die Vorgesetzten Beobachter, die VB's, beispielsweise haben einen legendären Ruf bei der Kampftruppe. Sind sie doch in der Lage, wenn's sein muss, nicht nur Sperrfeuer auf vorbereitete und mit ihnen abgesprochene Räume sekundengenau auszulösen, und damit das Gelände abzuriegeln, sondern auch, wenn's denn wiederum sein muss, das Feuer sogar auf den eigenen Standort zu ziehen, ohne dabei selbst getroffen zu werden.

So mancher Panzergrenadier ist sich absolut sicher: Die Artillerie kennt weder Freund noch Feind, sie kennt nur lohnende Ziele!

So viel vielleicht zur Artillerie und ihrem Ruf innerhalb der Armeen dieser Welt.

NEU: Generaloberst-von-Fritsch-Kaserne



Im Rahmen eines feierlichen Appells wird am 27. Oktober 1964 die „Neue Kaserne“ durch den stellv. Divisionskommandeur, General Kleyser, umbenannt in „Generaloberst-von-Fritsch-Kaserne.“

Thomas Ludwig Werner Freiherr von Fritsch



(* 4.8.1880 in Benrath; † 22.9. 1939 bei Praga, Warschau) war ein deutscher Offizier, zuletzt Generaloberst sowie von 1936 bis zu seinem Sturz 1938 Oberbefehlshaber des Heeres.

Fritsch wurde am 4. August 1880 im Schloss Benrath nahe Düsseldorf als Sohn des späteren Generalleutnants Georg von Fritsch (1849–1920) und dessen Ehefrau Adelheit (1856–1941), geb. von Bodelschwingh, geboren. Seine Erziehung war durch den strengen Vater geprägt,

der größten Wert auf Vaterlandsliebe, Pflichttreue, Zuverlässigkeit, Ehrenhaftigkeit und gesellschaftliche Umgangsformen legte. Er trat dabei so sehr als „unbarmherziger Zuchtmeister“ auf, dass es seinem Sohn zeitlebens schwer fallen sollte, enge menschliche Bindungen einzugehen.

Nach dem Bestehen des Abiturs trat Fritsch am 21. September 1898 als Fahnenjunker in das Hessische Feldartillerie-Regiment Nr. 25 in Darmstadt ein. Dort erhielt er nach der Offiziersausbildung am 27. Januar 1900 die Beförderung zum Leutnant. Die nächsten Jahre verbrachte Fritsch im Truppendienst. Im Oktober 1902 wurde er zur vertiefenden Ausbildung zur Artillerie- und Ingenieurschule und im Jahr darauf wurde er Adjutant der 1. Abteilung seines Regiments.

Die 60er Jahre

1964

Allerdings bot der Truppendienst dem ehrgeizigen Fritsch nur geringe Aufstiegschancen und es fiel ihm schwer, Freunde zu finden. Zu den wenigen engeren Bekanntschaften dieser Zeit zählte sein Regimentskamerad und spätere Generalfeldmarschall Georg von Küchler. Fritsch bewarb sich daher um eine Aufnahme in die Preußische Kriegsakademie. Nachdem er die schwierige Aufnahmeprüfung bestanden hatte besuchte er im Rahmen seiner Ausbildung zum Generalstabsoffizier ab dem 1. Oktober 1907 die Kriegsakademie in Berlin. Hier nahm er an einzelnen Kursen Wilhelm Groeners teil und bestach vor allem mit ausgezeichneten Leistungen in Kriegsgeschichte und Taktik. Als einer der ersten seines Jahrgangs legte er am 20. Juli 1910 die Abschlussprüfung ab.

Der inzwischen zum Oberleutnant beförderte Fritsch wurde nun probeweise in den »Großen Generalstab« versetzt, aber schon im folgenden Jahr endgültig in den Generalstabsdienst übernommen. Von April 1913 bis März 1914 gehörte er der Kriegsgeschichtlichen Abteilung II des Großen Generalstabes an, welche die Kriege Friedrichs des Großen bearbeitete, bevor er in die Aufmarsch-Abteilung versetzt wurde und somit an der deutschen Mobilmachung im August 1914 beteiligt war.

Im Ersten Weltkrieg diente Fritsch als Generalstabsoffizier in verschiedenen Funktionen. Einige Zeit war er Erster Generalstabsoffizier der 1. Garde-Division und 47. Reserve-Division. Er wurde zeitweise auch in die Generalstäbe der 4. und 10. Armee versetzt und tat Dienst beim VI. Reserve-Korps.

Etwas völlig neues war für Fritsch der zeitweilige Dienst im Generalstab des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte. Dabei wurde er offensichtlich von Oberst Max Bauer in der Obersten Heeresleitung protégirt. Beide kannten sich aus der gemeinsamen Zeit im Großen Generalstab. Dennoch zeigte Fritsch großen persönlichen Einsatz. Er wurde 1917 durch einen Granatsplitter am Kopf verwundet und erhielt im Verlauf des Krieges neben beiden Klassen des Eisernen Kreuzes auch den Hausorden von Hohenzollern.

Die 60er Jahre

1964

Fritsch wurde in die Reichswehr übernommen und war zunächst im Reichswehrministerium eingesetzt. Später wurde er Bataillonskommandeur im 5. Artillerie-Regiment. Am 5. Februar 1923 wurde Fritsch zum Oberstleutnant befördert. Mit dem 1. April 1924 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Stabes der 1. Division. 1926 wurde er Leiter der Heeresabteilung im Truppenamt und am 1. März 1927 zum Oberst befördert. Im Jahr 1928 wurde er Kommandeur des 2. (Preußischen) Artillerie-Regiments und am 1. November 1930 erfolgte die Ernennung zum Generalmajor. Danach wurde er 1931 zunächst Kommandeur der 1. Kavalleriedivision, anschließend 1932 der 3. Division und des Wehrkreises III.

Nach dem Regierungsantritt Hitlers wurde Fritsch von Hindenburg im Januar 1934 zum Chef der Heeresleitung ernannt. Im Juni 1935 wurde er Oberbefehlshaber des Heeres mit Beförderung zum Generaloberst am 20. April 1936. Er galt als Vertreter des alten, preußischen Konservatismus, was ihn in Konflikt mit Kriegsminister Werner von Blomberg und der SS brachte.

Bei einer Führerbesprechung am 5. November 1937, bei der Hitler zum ersten Mal offen seine Kriegspläne den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile Heer (Werner von Fritsch), Luftwaffe (Hermann Göring) und Marine (Erich Raeder), sowie unter anderem dem Reichsaußenminister Konstantin Freiherr von Neurath und dem Generalfeldmarschall von Blomberg darlegte, äußerte insbesondere Fritsch seine Bedenken.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges erhielt Fritsch im Gegensatz zu anderen verabschiedeten Generalen kein Kommando, möglicherweise hat er das abgelehnt. In einem Brief schrieb er am 31. August: „Die Behandlung, die ich erfahren habe, ist derart, dass ich weder im Frieden noch im Krieg eine militärische Tätigkeit in Deutschland ausüben kann. ... Ich werde mein Regiment nur als Zielscheibe begleiten, weil ich nicht zu Hause bleiben kann.“ So begleitete er als Chef sein Artillerieregiment 12 im Polenfeldzug und fiel am 22. September 1939 bei Praga, einer Vorstadt von Warschau.

Die 60er Jahre

1964
